

Lüttt

MEHR SICHERHEIT – MEHR CHANCEN – MEHR ZUKUNFT FÜR KINDER

IN DIESEM HEFT:

DANA SCHWEIGER

**Freiräume lassen, aber
auch Grenzen setzen**

KINDERINVALIDITÄT

**Finanzielle Folgen
sind gravierend**

HILFSANGEBOT

**Von Reha-Managern bis
zu Tier-Therapeuten**

KINDERWÜNSCHE

Früh die Weichen stellen

KINDER IM KRANKENHAUS

**Gezielt unterstützen
und entlasten**



Wir glauben an Kinderlachen. Wir glauben an kleine Hände und große Gefühle. Wir glauben an Gummibärchen, die auf Fensterscheiben kleben. Wir glauben an selbstgebackene Kekse. Wir glauben an täglich etwas Neues lernen. Wir glauben, ein paar Jahre Schlafentzug machen uns nur schöner. Wir glauben, ein Kinderwagen ist das schönste Cabrio der Welt. Wir glauben an spontane Übernachtungsgäste mit eiskalten Füßen. Wir glauben an Wärmflaschen und heißen Kakao. Wir glauben an Teilzeitkarrieren. Wir glauben, Mütter sind exzellente Manager. Wir glauben nicht alles, was die anderen sagen. Wir glauben an Erdbeereis im Sommer und Schlittenfahren im Winter. Wir glauben an Regenpfützen, und dass man einfach reinspringen muss. Wir glauben an noch ein Glas Wasser, noch einen Gutenachtkuss, noch ein Mal Pipimachen. Wir glauben nicht an Monster unter dem Bett. Wir glauben an den Weihnachtsmann. Wir glauben an Kinder. Wir glauben an uns. Wir glauben an dich. Wir glauben an Zuhause. Wir glauben, jeder sollte eine Familie haben. Wir glauben an Geburtstagskuchen. Wir glauben an Baumhäuser. Wir glauben an Klingelstreiche und Zahnpasta auf Türklinken. Wir glauben, du schaffst das. Wir glauben, das hast du ganz toll gemacht. Wir glauben an Mütter und Väter. Wir glauben an die Freiheit. Wir glauben an Hausaufgaben. Wir glauben an Ballettstunden und an Sonntage auf dem Fußballplatz. Wir glauben, jeder darf Rosa tragen. Wir glauben, jeder darf Astronaut werden. Wir glauben, Geld ist wichtig. Wir glauben, Geld ist nicht alles. Wir glauben an die Liebe.

www.bellybutton.de Wir glauben an Wunder.

Dana Schweiger, Mutter von vier Kindern und Mitgründerin des Modelabels bellybutton, über Wertvorstellungen, die ihr in Fragen der Erziehung und der Zukunftssicherung wirklich wichtig sind.



Florian Seefried/Gettyimages

Freiräume lassen, aber auch Grenzen setzen.

Kinder sind wunderbar und wir alle sollten den Mut haben, „Ja“ zu Kindern zu sagen. Mehr als 20.000 glückliche Mütter und stolze Väter haben das vor einigen Jahren im Rahmen einer bellybutton-Aktion in eindrucksvoller Weise bekräftigt, indem sie uns Statements zusandten, warum gerade sie so sehr an Kinder glauben.

Ich habe alle gelesen. Und als Mutter von vier Kindern kann ich jede dieser Aussagen nachvollziehen.

Wie alle Eltern wünsche ich mir eine sichere Zukunft für meine Kinder. Ich möchte ihnen den bestmöglichen Start ins Leben ermöglichen und sie zu selbstbewussten, aber auch kritischen und sozial verantwortlichen Menschen erziehen.

Kleine Persönlichkeiten sind alle Kinder, von Anfang an. Man muss ihnen Freiräume lassen, aber auch Grenzen aufzeigen. Meine Beobachtung ist, dass Kinder von ihren Eltern heute allzu oft unter Druck gesetzt werden – in der Schule, beim Sport, beim Musikunterricht. Ich halte das für übertrieben. Auch mein Anspruch ist, dass die Kinder bei dem, was sie tun, ihr Bestes geben. Aber ohne die Erwartungshaltung, dass sie die Besten sein müssen.

Verständnis, Zuwendung und Nähe – das sind Kriterien, die für mich im Umgang mit meinen Kindern von größter Bedeutung sind. Die Mahlzeiten werden, wann immer möglich, gemeinsam eingenommen. Wir unterhalten uns, schauen uns in die Augen und zeigen echtes Interesse aneinander. Ich weiß, das klingt ein bisschen nach heiler Welt... Aber versuchen wir Eltern nicht alle, genau das auch für unsere Kinder zu erreichen?

Dana Schweiger, 46, geboren in Seattle (USA), hat gemeinsam mit dem Schauspieler Til Schweiger vier Kinder im Alter zwischen 10 und 17 Jahren. Seit 1997 betreibt sie gemeinsam mit der Schauspielerin Ursula Karven sowie Astrid Schulte, Katja Emcke und Annette Bode die Firma bellybutton. Das Sortiment von bellybutton umfasst Schwangerschafts- und Kindermode sowie eine weite Produktrange für Mutter und Kind.

Dabei ist mir sehr bewusst, wie zerbrechlich diese heile Welt ist. Wie andere Mütter mache ich mir Sorgen um meine Kinder. Was ist, wenn etwas passiert? Ich habe allergrößten Respekt vor Eltern, die ein behindertes Kind haben und deren Lebensgestaltung dauerhaft von der Fürsorge für das Kind geprägt ist. Ich empfinde es als großes Glück, vier gesunde Kinder zu haben.

Ein Wert, der mir in Erziehungsfragen besonders wichtig erscheint, ist ein verantwortungsbewusster Umgang mit Geld. Das gilt gerade dann, wenn sie – wie meine Kinder – das Privileg genießen, gelegentlich für Dreharbeiten engagiert zu werden und dafür Honorare zu erhalten. Dieses Geld wird von uns sehr sorgsam angelegt. Aber Zukunftssicherung ist natürlich nicht nur eine Frage des Geldes. Das wichtigste Rüstzeug, das man seinen Kindern mitgeben kann, ist eine solide Ausbildung, die ihren individuellen Fähigkeiten, Interessen und Talenten entspricht. Ich wünsche allen Eltern, dass es ihnen gelingt, für ihre Kinder das Beste zu geben – jeden Tag!

Herzlichst
Ihre Dana Schweiger



Kinderinvalidität

Im Ernstfall stehen Eltern vor einer großen Versorgungslücke

Durch Krankheiten und Unfälle kommen täglich Kinder so schwer zu Schaden, dass sie dauerhaft schwerbehindert sind. Schicksalsschläge, die Einfluss auf die Lebensgestaltung der gesamten Familie haben. Auch die finanziellen Folgewirkungen sind gravierend. Verbraucherschützer raten zum Abschluss einer Kinderinvaliditätsversicherung.

3.300 schwerbehinderte Kinder in Hamburg

Allein in Hamburg sind rund 3.300 Kinder im Alter unter 15 Jahren schwerbehindert, die Hälfte mit einem Schwerbehindertengrad von 100. Sie müssen mit einer dauerhaften Einschränkung ihrer körperlichen Funktionen, geistigen Fähigkeiten oder seelischen Gesundheit leben. Damit sie ihr Leben gut bewältigen und gestalten können, benötigen sie vielfältige Ausgleichs- und Unterstützungsangebote.

Hauptursache sind nicht Unfälle, sondern Krankheiten

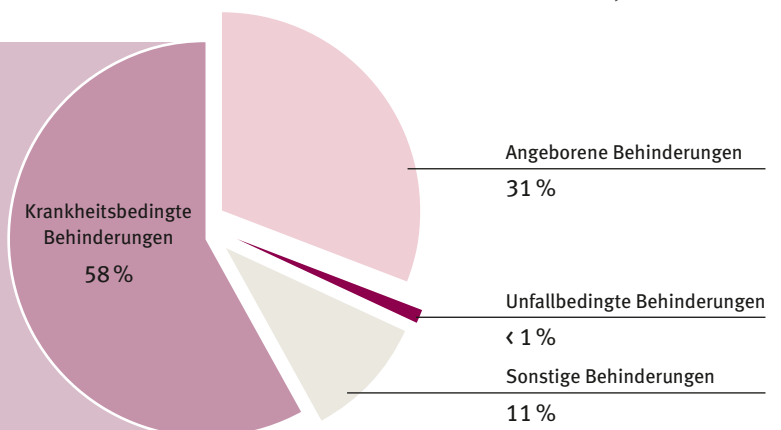
Was kaum einer vermutet: In mehr als der Hälfte aller Fälle sind die Schwerbehinderungen bei Kindern nicht durch Unfälle, sondern durch Krankheiten ausgelöst worden. Oft sind es Krankheiten, die gemeinhin für gar nicht so gefährlich gehalten werden wie zum Beispiel Diabetes, die in Einzelfällen aber einen dramatischen Verlauf nehmen können.

Die gesetzliche Absicherung ist nur lückenhaft

Gerade bei Kindern steigt mit der Schwere einer Invalidität der Versorgungsbedarf überdurchschnittlich. Neben den Aufwendungen für die Genesung und der Linderung der Folgen ist mit besonderen Kosten für die Ausbildung zu rechnen, um spätere Nachteile zu vermeiden. Es gibt zwar ein Netz von staatlichen Hilfen zur Unterstützung von schwerbehinderten Kindern und ihren Familien. So kommen beispielsweise die

Einige Beispiele für Krankheiten, die zu einer Invalidität führen können:

- Diabetes
- Epilepsie
- Krebs
- Allergien
- Hirnhautentzündung
- Nierenerkrankungen
- Impfschäden



Grundlage: Kinder bis 18 Jahre = 161.569 Personen
Quelle: Statistisches Bundesamt, Statistik der schwerbehinderten Menschen, 2009



Starke Zunahme von Diabetes-Erkrankungen bei Kindern

Eine der Krankheiten, die erhebliche Folgewirkungen haben können und von der immer häufiger auch Kinder und Jugendliche betroffen sind, ist der Typ-1-Diabetes. Rund 25.000 junge Menschen unter 19 Jahren sind erkrankt. Der Typ-1-Diabetes ist damit die häufigste Stoffwechselerkrankung von Kindern und Jugendlichen.

Mediziner prognostizieren, dass sich die Erkrankungszahlen für Kinder unter fünf Jahren bis 2020 verdoppeln werden. Auch wenn es mittlerweile gute Behandlungsmethoden gibt, muss in vielen Fällen mit einer Schwerbehinderung gerechnet werden. Mit Insulinbehandlung und Diät lässt sich Diabetes im Regelfall zwar gut in den Griff bekommen. Bei Kindern ist die Insulintherapie jedoch viel schwerer einstellbar, so dass die Zuckerwerte oft entgleisen.

Eine aktuelle Umfrage zur Auswirkung der Diabeteskrankheit eines Kindes zeigt, dass nahezu alle Mütter jüngerer Kinder ihre Berufstätigkeit nach der Diabeteserkrankung ihres Kindes aufgeben oder nicht wieder aufnehmen. In 47 Prozent aller Familien ist das laut dem „Gesundheitsbericht Diabetes 2010“ auch mit negativen finanziellen Folgen verbunden.

Krankenkassen für die medizinische Grundversorgung auf, je nach Grad der Pflegestufe gibt es zudem Geld von der Pflegekasse. Einige Therapieformen, die sich als sehr hilfreich erwiesen haben, bezahlen die Krankenkassen aber nicht.

Verbraucherschützer raten zur Kinderinvaliditätsvorsorge

Auch Verbraucherorganisationen nehmen sich immer wieder dieses Themas an, etwa die Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen. Sie rät zur Kinderinvaliditätsversicherung, „da sie einen wichtigen Schutz bei Invalidität durch Krankheiten bietet“. Und die Zeitschrift Finanztest von der Stiftung Warentest resümiert, „dass Geld behinderte Kinder nicht wieder gesund macht. Aber es hilft, mit den Folgen zu leben. Finanziellen Schutz versprechen Kinderinvaliditätsversicherungen.“



Das kann bei dauerhaft schweren Krankheiten oder Unfällen helfen:

- ✓ Abfederung der zusätzlichen finanziellen Belastungen, die im Ernstfall zu den körperlichen und psychischen Folgen hinzukommen.
- ✓ Begleitung und Beratung der betroffenen Familien durch professionelle Reha-Manager, um die besten Hilfen für ihr Kind herauszufinden.
- ✓ Freiheit der Eltern, beruflich kürzer zu treten, um sich intensiv um ihr Kind zu kümmern.

Ja, ich möchte den Ernstfall absichern.



D „Manchmal wünschen wir uns etwas mehr Verständnis in Alltagssituationen.“

Die neunjährige Paula ist ein aufgewecktes Kind. Wie viele Mädchen in ihrem Alter interessiert sie sich für Musik, Pferde und liebt ihre kleine Katze Minka. Nur, **Paula kann nichts sehen.**

Kurz vor ihrem fünften Geburtstag wurde bei ihr eine seltene Augenkrankheit diagnostiziert. Schon kurz danach verlor Paula ihre Sehkraft vollständig. Hoffnung auf Heilung gibt es nicht.

Paula gehört zu den rund 3.300 Kindern in Hamburg, die als schwerbehindert gelten. Wie meistert die Hamburger Familie – Vater Jan (39), Mutter Daniela (38) und die beiden Kinder Paula (9) und Lukas (5) – ihr Schicksal?

Wir haben mit Vater Jan gesprochen.

Was waren Ihre ersten Gedanken, als Sie erfahren haben, dass Ihre Tochter das Augenlicht verliert?

Die Diagnose war ein Schock für uns. Zunächst dachten wir, dass es doch Möglichkeiten geben muss, die Paula helfen. Doch unsere Hoffnungen haben sich schnell zerschlagen. Keine Operationen, keine Medikamente werden Paulas Krankheit wohl je heilen können.

Wie hat die Familie, wie haben Freunde auf die Behinderung Ihrer Tochter reagiert?

Wir haben überall eine große Anteilnahme erfahren. Auch wenn der Umgang mit Paulas Behinderung fast immer nur sehr oberflächlich ist. Viele Freunde und Bekannte sind unsicher, wie sie damit umgehen sollen. Manchmal wünschen wir uns etwas mehr Verständnis in Alltagssituationen. Dann beispielsweise, wenn Paula beim Einkaufen Dinge anfasst und fühlen will. Immer wieder kommen dann Bemerkungen, sie möge doch die Finger von den Sachen lassen.



Genügen die finanziellen Hilfen, die der Staat zur Verfügung stellt?

Für Paula erhalten wir Pflege- und Blindengeld. Das hilft uns schon sehr. Wir sind aber froh, dass unsere Eltern so weitsichtig waren, nach der Geburt unserer Kinder Versicherungen für den Fall einer Invalidität abzuschließen. Wir haben das damals eher für übertriebene Vorsorge gehalten. Heute wissen wir es zu schätzen, zumal noch erhebliche finanzielle Belastungen auf uns zukommen werden, wie beispielsweise der behindertengerechte Umbau unserer Wohnung.

Wie sieht Paulas Tagesablauf aus?

Paula wird frühmorgens mit einem Schulbus in die Sehbehinderten- und Blindenschule Hamburg gebracht – eine absolut vorbildliche Einrichtung, die wohl einzigartig in Norddeutschland ist. An vier Nachmittagen in der Woche nimmt Paula Projektangebote der Schule in Anspruch, so dass sie meist erst gegen 16 Uhr wieder bei uns zu Hause ist. Diese Zeit brauchen wir auch – vor allem meine Frau – um Kraft zu schöpfen.





Mit der Delphintherapie in den USA sind in den letzten Jahrzehnten teils spektakuläre Erfolge erzielt worden. Interessierte Eltern können sich von einer deutschen Organisation beraten lassen (www.dolphin-aid.de).

Können Sie noch etwas zu dem Angebot an der Schule erzählen?

Die Schule bildet in ihrem Angebot fast das ganze Hamburger Schulsystem ab: Grund-, Haupt- und Realschule, anschließend sind die Handels- und Höhere Handelsschule möglich. Selbstverantwortliches Lernen steht im Mittelpunkt, das Umgehen mit Hilfsmitteln sowie das Lernen der Blindenschrift gehört natürlich auch dazu.

Was möchten Sie anderen Eltern mit auf den Weg geben?

Behinderte Kinder beeinflussen das Familienleben ganz extrem. Kaum etwas ist wie vorher. Die Behinderung von Paula hat uns aber auch stärker zusammenschweißt. Wir sind froh, dass uns wenigstens keine finanziellen Lasten drücken. Ich kann nur allen Eltern raten, Invalidität als ein Lebensrisiko zu erkennen, das jeden treffen kann.

Hilfsangebote für schwerbehinderte Kinder

Von Reha-Managern bis zu Tier-Therapeuten

Es gibt viele Therapieformen, die schwerbehinderten Kindern Lebensmut geben, Erleichterungen verschaffen und ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen.

Eltern sollten alle Möglichkeiten nutzen, die besten Hilfsmaßnahmen für ihr schwerbehindertes Kind herauszufinden. Wertvolle Hilfe leisten dabei die Reha-Manager der medizinischen Beratungsdienste. Sie begleiten die betroffene Familie aktiv von der Akutversorgung bis zu einer möglichst vollständigen medizinischen und sozialen Reintegration des Kindes. Während des gesamten Rehabilitations- und Genesungsverlaufes stehen Ansprechpartner beratend zur Seite, die u.a. Hilfestellung bei Antrags- und Amtsvorgängen, notwendigen Umbaumaßnahmen sowie Fragen der optimalen Rehabilitationsplanung geben.

Leider übernehmen die gesetzlichen Krankenkassen nicht für alle Therapieformen, die sich als hilfreich erwiesen haben, die Kosten. Dazu zäh-

So viel kosten Therapien:

- **Delphintherapie**
Gesamtkosten für Florida
(2 Erw., 2 Kinder)
ca. 10.000 Euro
- **Reittherapie**
ca. 200 Euro monatlich
- **Insulintherapie**
ca. 1.500 Euro jährlich

len etwa die Hippotherapie, bei der Pferde zum Einsatz kommen, und die Delphintherapie, mit der in den USA in den letzten 25 Jahren teils spektakuläre Erfolge erzielt wurden. Etwa bei dem kleinen Tim Kuhnert, der nach einem Badeunfall 16 Monate im Wachkoma lag. Der Kontakt mit Delphinen holte ihn zurück ins Leben. Tims Mutter Kirsten Kuhnert gründete daraufhin dolphinaid, eine gemeinnützige Organisation, die seit 1995 Tausende Familien unterstützt und beraten hat. dolphinaid konnte so unzähligen behinderten Kindern, die schulmedizinisch aufgegeben waren, nachweisbare und signifikante Fortschritte in ihrer Entwicklung ermöglichen (www.dolphin-aid.de).

Was Eltern auch wissen sollten: Viele Schwerbehinderungen ließen sich verhindern, wenn Krankheitssymptome früh genug erkannt würden. Das gilt unter anderem für Hör- und Sehschädigungen. Wenn nur der geringste Verdacht besteht, sollten Eltern einen Kinderarzt zu Rate ziehen.

K „Krankenhausaufenthalt mit Mama war gar nicht so schlimm.“



Kinderkrankheiten können harmlos sein. Aber nicht immer bleibt es bei einem Schnupfen. Sind die Kleinen ernsthaft erkrankt, müssen sie ins Krankenhaus. Für die Eltern bedeutet das nicht nur die Sorge um ihren Nachwuchs – die ungewohnte Situation stellt sie auch vor ein logistisches Problem. Familie Hansen hat dies im letzten Sommer erlebt. Ihr fünfjähriger Sohn Max musste wegen einer Mandelentzündung ins Krankenhaus. Gleich zu Beginn stellten sich Max Eltern Bettina und Carsten mehrere Fragen: Bekommt unser Kind die bestmögliche Behandlung? Ist es möglich, bei Max im Krankenhaus zu schlafen? Was sollen wir mit unserer Tochter Lea (3) machen?

Wir haben mit Bettina Hansen gesprochen.

Was war Ihr erster Gedanke, als Sie hörten, dass Ihr Sohn ins Krankenhaus muss?

Es war schrecklich. Die Ärzte haben mir nach der Untersuchung gesagt, dass sie die Mandeln entfernen müssen. Keine Mutter findet den Gedanken daran gut. Ich hatte

Angst und habe mir große Sorgen um Max gemacht. Die Narkose, die Schmerzen danach... Um sicherzugehen, dass der Eingriff wirklich nötig ist, haben wir uns eine Zweitmeinung zu der gestellten Diagnose eingeholt

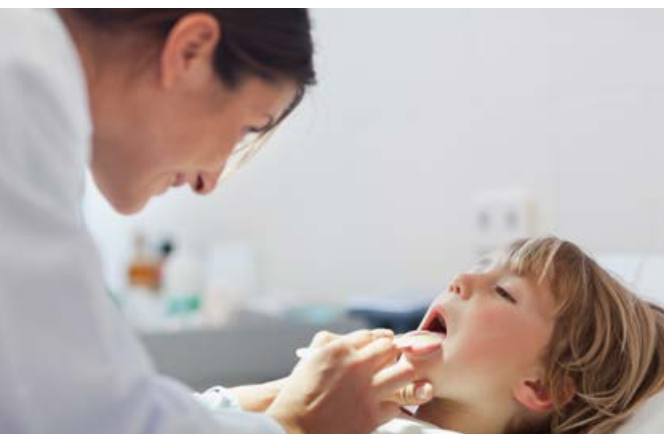
Nachdem die Diagnose bestätigt wurde, wie ging es weiter?

Mein Mann und ich haben uns natürlich viele Gedanken gemacht. Mit zwei kleinen Kindern ist ein stationärer Aufenthalt eine echte Herausforderung. Als Mutter wollte ich natürlich bei meinem Sohn im Krankenhaus sein, gleichzeitig meine Tochter nicht alleine lassen.

Wir haben uns informiert, ob und wie es möglich ist, dass ich als Mutter bei Max bleiben kann. Ich bin der Meinung, je kleiner das Kind ist, desto mehr braucht es die Nähe seiner Eltern. Ich habe ihm erklärt, was passiert. Trotzdem war die Situation vollkommen neu für Max. Er war zum ersten Mal eine längere Zeit von seinem Vater, seiner Schwester und mir als Mutter getrennt. Ich wollte vermeiden, dass er sich alleine gelassen fühlt. Deshalb wollte ich natürlich so oft wie möglich in seiner Nähe sein.

Gab es hier Hilfe vom Krankenhaus?

Ja. Das Krankenhaus hat uns eine Mutter-Kind-Unterbringung angeboten. Auch eine bessere Unterbringung in einem Einzel- oder Zweibett-Zimmer war möglich. Wir wurden darauf hingewiesen, dass die Krankenkasse diese Kosten nicht übernimmt. Da wir nur das Beste für Max wollten, haben wir uns trotzdem dafür entschieden. Um die Mehrkosten mussten wir uns keine Gedanken machen, denn vor einiger Zeit haben wir eine stationäre Zusatzversicherung für beide Kinder abgeschlossen. Die hat das dann übernommen.





Wie haben Sie die Betreuung Ihrer Tochter organisiert?

Leider konnte mein Mann zu dieser Zeit nicht freinehmen. Andere Möglichkeiten für eine ganztägige Betreuung hatten wir auch nicht. Wir haben uns dann für eine Tagesmutter entschieden. Diese hätten wir im Normalfall selbst bezahlen müssen. Die gesetzliche Krankenkasse übernimmt diese nicht. Doch auch in diesem Fall hat uns unsere Versicherung weitergeholfen. Sie hat uns die Organisation abgenommen und die Kosten erstattet. Für uns hat sich die Entscheidung für die zusätzliche Absicherung gelohnt, viele Sorgen blieben uns erspart.

Wie geht es Ihrem Sohn jetzt?

Max ist nach ein paar Tagen wieder entlassen worden. Er hat allen Freunden stolz erzählt, dass er im Krankenhaus war, keine Angst hatte, weil Mama dabei war und dort eine Menge Eis essen durfte. Alles ist gut verlaufen und er kann schon wieder in seinem Verein Fußball spielen.

Das mildert die Sorgen bei Krankenhausaufenthalten:

- ✓ Optimale medizinische Versorgung durch einen Spezialisten
- ✓ Unterbringung im Privatpatientenzimmer zusammen mit Mutter oder Vater
- ✓ Zur Sicherheit und der für eine bestmögliche Therapie wird die Zweitmeinung eines zusätzlichen Spezialisten eingeholt.
- ✓ Betreuung der Geschwister durch eine Tagesmutter ist sichergestellt

Ja, ich möchte diese Zusatzkosten und die Organisation absichern

SERVICE

Gut zu wissen

Wo gibt es Hilfe, wenn mein Kind sich vergiftet hat? Diese und weitere nützliche Notfall-Telefonnummern sowie Internetadressen mit weiterführenden Informationen finden Sie hier:

Gift-Notruf

Telefon: (0551) 19240

Bei akuten Vergiftungen bietet das Gif tinfor mationszentrum-Nord der Länder Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein (GIZ-Nord) kostenlose Beratung rund um die Uhr. Sie werden zurückgerufen. www.giz-nord.de

Kassenärztlicher Notfalldienst (alle Kassen)

Telefon: (040) 228022

Keine Sprechstunde und krank? Dann hilft der Ärztliche Notfalldienst weiter. Für die kleinen Patienten sorgt der Kinderärztliche Notfalldienst www.kvhh.de

Kinderärztlicher Notfalldienst

(Sa., So. und feiertags)

Altonaer Kinderkrankenhaus

Telefon: (040) 889 08-0

Bleickenallee 38, 10–18 Uhr

Asklepios Klinik Nord (Heidelberg)

Telefon: (040) 1818-870

Tangstedter Landstr. 400, 10–18 Uhr

Helios Klinik Mariahilf

Telefon: (040) 790 06-0

Stader Str. 203 c, 11–18 Uhr

Kinderkrankenhaus Wilhelmstift

Telefon: (040) 673 77-0

Liliencronstr. 130, 10–18 Uhr

IMPRESSUM

Herausgeber:
neue leben Lebensversicherung AG
Sachsenstraße 8
20097 Hamburg
Tel. (040) 238 91 – 0
E-Mail: info@neueleben.de
www.neueleben.de

V.i.S.d.P.: Andreas Braun

4. Ausgabe, Februar 2014

Auflage: 10.000

Druck: Media-Nord-Print

Gestaltung: partout, Hamburg

Text: Kerstin Gerbode, Andreas Braun,
Harald Schröder (Going Public GmbH, Hamburg)

Aus Kindern werden Erwachsene – schneller als man denkt. Und manche Ausgaben, die bis dahin anfallen, sind aus dem laufenden Budget nur schwer zu finanzieren.

Hier einige Beispiele, auf was Eltern finanziell vorbereitet sein sollten, bis der Nachwuchs auf eigenen Beinen steht.



„Später möchte ich einmal einen Ferrari haben“, sagt **Niklas** mit verträumtem Blick. Der Traum vom Ferrari wird vielleicht immer nur ein Traum bleiben. Realistischer als erstes Auto ist da wohl schon eher **ein gebrauchter VW-Golf: Kostenpunkt ca. 7.000 Euro.**

Max will später einmal Rennfahrer werden. Er kann es kaum erwarten, selbst am Steuer eines Autos zu sitzen und durch Hamburg zu fahren. Doch bevor es so weit ist, muss er erstmal eine Fahrschule besuchen, um seinen **Führerschein** zu machen: **Kostenpunkt ca. 1.500 Euro.**

KLEINE KINDER, KLEINE AUSGABEN – GROSSE KINDER, GROSSE AUSGABEN



Lena möchte später die Welt kennen lernen: Südamerika, Australien und Kanada stehen ganz oben auf ihrem Wunschzettel. Auf jeden Fall aber will sie für ein Jahr über ein **Schüleraustauschprogramm in die USA: Kostenpunkt ca. 10.000 Euro.**



Simone übt schon jetzt täglich am Klavier. Schließlich will sie später die Konzertsäle auf der ganzen Welt als berühmte Pianistin erobern. **Jährliche Kosten für den Klavierunterricht: ca. 2.000 Euro.**

Tom und Amelie sind sich sicher: Wir bleiben immer zusammen! **Kosten für den ersten eigenen Hausstand ca. 8.000 Euro.**



Pias Eltern haben sich viele Gedanken über die richtige Schulform für ihre Tochter gemacht. Heute steht für sie fest, dass Pia später auf jeden Fall eine Privatschule besuchen soll. Die **Kosten für eine Privatschule betragen monatlich 300 bis 800 Euro.**



Felix interessiert sich sehr für unseren Planeten. Er sammelt Steine, liest viel über Dinosaurier und Vulkane. Schon heute steht für ihn fest, dass er später Geowissenschaften studieren möchte. **Kosten für ein Studium ca. 40.000 Euro.**



Was Kinder kosten

Es ist sprichwörtlich, dass Kinder ihren Eltern „die Haare vom Kopf fressen“. Und wie so oft ist auch an diesem Sprichwort ein Funke Wahrheit.

Die Ausgaben für ein Kind belaufen sich von der Geburt bis zur Selbstständigkeit auf rund 350.000 Euro, also den Gegenwert eines schmecken Hauses. Bei dieser Aufrechnung haben die Statistiker sogar noch die Aufwendungen für Versicherungen und Vorsorgeleistungen außer Acht gelassen.

Je älter die Kinder, desto höher die Ausgaben. Für unter 6-Jährige geben Eltern pro Monat im Durchschnitt 470 Euro aus, für 12- bis 18-Jährige rund 670 Euro. Richtig kostspielig werden Kinder, wenn sie auch noch ein Studium absolvieren, das allein mit etwa 40.000 Euro zu Buche schlägt.

Nicht nur die Eltern, sondern auch die Gesellschaft wendet sechsstelligen Beträge für ein Kind auf. Die Ausgaben für schulische Einrichtungen, Krankenversicherung und Kindergeld etc. belaufen sich nach Angaben von Wirtschaftsforschern auf rund 400.000 Euro pro Kind. Die Gesellschaft bekommt jedoch mehr zurück, als sie investiert hat. Denn sind die Kinder einmal erwachsen, bringen sie als Steuerzahler und in Form von Sozialabgaben rund 470.000 Euro auf. Die Eltern erhalten allerdings etwas viel Besseres, das in Euro und Cent nicht aufzurechnen ist: Kinderlachen und Familienglück.



Dafür kann Sparkapital später einmal benötigt werden:

- ✓ Führerschein (ca. 1.500 Euro)
- ✓ Eigenes Auto (ca. 7.000 Euro)
- ✓ Längerer Auslandsaufenthalt (ca. 10.000 Euro)
- ✓ Eigener Hausstand (ca. 8.000 Euro)

Ja, ich möchte dafür sparen.